

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechsmal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerations-Preis für Pest und Ofen für fünf Monate: (Vom 1. Aug. bis letzten Dezembr.) im Expeditionskafale abgeholt 3 fl. 20 kr. C. M.; ins Haus 4 fl. C. M., pr. Post in allen Orten der Monarchie 4 fl. 12 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer 1mal gespaltenen Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.

Expeditionsgebühren:
Batvanergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.



Nro. 95.

Donnerstag, 5. September.

1850.

Pest, den 5. September.

□ Louis Philipp ist todt. Der Gegenwart entrückt gehört er der Nachwelt an. Deshalb überliefert auch die Journalistik als Anwalt der Ersten die Akten seines Lebens der Jury der Weltgeschichte. Zweifelsöhne wird der Urtheilspruch der Letztern unparteiischer klingen. Verhält sich doch die Journalistik zur Historie wie das gewöhnliche Gerichtsverfahren zu den Geschwornengerichten. Dort der Publizist, nach seiner Parteifarbe, Ankläger, Vertheidiger und Richter in einer Person, hier der Geschichtsschreiber sorgfältig die Dokumente jeglicher Färbung und Schattirung prüfend, bevor er zum Verdikt schreitet. Wird hier das Urtheil „Schuldig“ oder „Nicht schuldig“ lauten?! Wir massen uns nicht an, die Stimme der Zukunft souffliren zu wollen. Zwei Dinge aber erfüllen uns, wenn wir Louis Philipp's Biographie durchblättern, mit leisem Schauer — das geheime Walten der Nemesis und die spuchhaft durch sein Leben rauschende Februarparole: „Trop tard!“ Zu spät, zu spät! Gezählt, gewogen und zu leicht befunden! Louis Philipp ist todt. Trop tard! Zu spät! Was starb er nicht dritthalb Jahre früher, als Apostel der Versöhnung gepriesen, als Napoleon des Friedens bewundert! Jener denkwürdige Schuß vor dem Hotel Guizot in Paris, der eine Lavine von Revolutionen und Schilderhebungen über halb Europa rollen machte, zerschoss den letzten morschen Strebepfeiler des Julithrones. Er war aus Barrikaden aufgethürmt dieser Thron, und verschwand, als ihn höhere Barrikaden überragten. „Nach mir die Sündfluth“ sprach einst ein durchlauchtiger Mund. Dies Wort ward in Frankreich zum zweiten Male zur Wahrheit. Schade, für Louis Philipp schade, daß es noch vor seinem Tode geschah. De mortuis nil nisi bene, hätte es dann auch bei ihm geheißen. Zu spät! Trop tard! Noch schauriger schritt die Nemesis durch sein Leben. Was er unritterlich an der Herzogin von Berry verbrochen, rächte der Lättermund der Verläumdung schon früher an der schwanenreinen Mutter seines Enkels, des Grafen von Paris. Noch ist es nicht ganz enthüllt, in wie fern auch seine Hand die Karten mischte, als der zehnte Karl sein königliches Spiel verlor, aber daß er insgeheim wie sein Vater, der Prinz Egalité an dem Thronstuhl der Bourbons rüttelte, kann nicht unbedingt in Abrede gestellt werden. Die größte Göttin heißt Vergeltung. Auch Louis Philipp wanderte wie der letzte gekrönte Bourbon in die Verbannung, nur weniger tragisch, denn man gab sich nicht einmal die Mühe, den bleichen Flüchtling zu verfolgen. Ja er nahm seinen Weg noch obendrein in jenes Land und dort Gastfreundschaft suchend, von wo aus, wie die Diplomatie wissen will, eine gewaltige Hand den Pariser Blousensturm organisirte, zum Danke für die spanische Heirath. Oder denkt Altengland noch immer an die Revanche für das französische Heervolk, das unter Lafayette die nordamerikanische Freiheit erkämpfen half? Louis Philipp ist todt. Friede seiner Asche! Herren der Erde spiegelt euch an seinem Glück und Ende! Wo sind jene Tage, wo Louis Philipp, der Bürgerkönig, nur seinen alten Regenschirm hervorzuholen und als schlichter Citoyen durch die Straßen von Paris zu wandern brauchte, um jedes revolutionäre Ungewitter noch vor seinem Beginn verschwinden zu machen? Ach, dieser alte, gebrechliche Regenschirm bedeutete das begründete Vertrauen eines Königs zu seinem Volke, und wo sich dies so ehrlich und furchtlos zeigt, wird und kann Niemand an den Bau von Barrikaden denken, weil er beide Hände braucht, die Eine, um den Hut freundlich vor dem Landessvater herabzureißen, die Andere, um sie liebend an das Herz zu legen! Louis Philipp ist todt!

— Künftigen Montag beginnen die großen Artillerie-Manöver auf der Kerefturer Halde, zu der von allen Seiten Batterien (im Ganzen 15) einrücken. Die Uebungen werden in zwei Abtheilungen gehalten. Die erste dauert vom 9. bis 22. September, die zweite vom 22. September bis 9. Oktober.

— Dem Vernehmen nach soll Hr. Kalis denn doch mit Hrn. Direktor Schmid aus Ofen in Verbindung treten wollen.

— Fr. Braunecker-Schäfer gastirt in Ofen mit vielem Beifall.

— Das im Nationaltheater gegebene Lustspiel „Ne nyulj a királyhoz“ (Berührt nicht die Königin) aus dem Französischen von Frau Bulhowsky trefflich übersetzt, gefiel ungemein; die Darstellung ließ nichts zu wünschen übrig.

— Die Einnahmen der Ofner Sparkasse im Monate August betragen: 259,905 fl. 27 kr. Die Ausgaben: 245,727 fl. 52 kr. Bleibt ein Kassa-rest von 14,177 fl. 35 kr. — Die Einlagen waren: 44,833 fl. 52 kr.; die Rückzahlungen: 32,805 fl. 33 kr.

— Gestern ist beim hiesigen Stadthause, bei Gelegenheit der Lüftung der Gefängnisse, der Arrestant Mich. Holtschek aus Pest gebürtig, seit 10 Wochen in Untersuchung stehend, seiner Haft entsprungen.

— Unser Landsmann, der Pianist Székely befindet sich jetzt in London, wo er ungemein gefällt. Das Journal „Musikal World“ spricht sehr rühmend von dem Künstler und bewundert eben so sehr dessen Kompositionstalent als Virtuosität des Spiels.

— Von dem periodischen Blatte „Magyar irók kizetoi“ werden vom 1. Oktober angefangen wöchentlich 2 Lieferungen zu 2 Druckbogen erscheinen.

— Sämmtliche hiesige Blätter sprechen sich über die in der Erzählung des Hrn. Koroff stattgefundenen Prüfungen auf das lobendste aus. Wir können aus eigener Ueberzeugung in dieses Lob vollkommen einstimmen.

— In Pest bestehen 4 gemischte Waarenhandlungen; nach dem Ableben der Inhaber werden — laut den Bestimmungen des Handelsstandes — keine neuen Befugnisse zu solchen erteilt.

— Der „Handels- und Marktbericht“ empfiehlt den zusammentretenden Handelskammern die Einführung von Reformen in Bezug auf die Maß- und Gewichts-Einheit, die in Ungarn so Noth thut.

— Aus Bessprim wird uns geschrieben, daß eine Israelitin von 3 Knaben entbunden worden, von denen zwei todt zur Welt kamen. Das 3. das um eine Stunde später lebend geboren wurde, starb nach wenigen Minuten. Die Entbindung erfolgte im 7. Monat der Schwangerschaft. Die Frau befindet sich wohl.

— Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht, daß in der Leopoldstadt kein Cholerafall vorgekommen, wird von dem „Verzeichnisse der Verstorbenen“ auf's bündigste widerlegt.

— Interessant ist nachstehender französisch geschriebener Brief Dembinski's an Kossuth ddo Szeged am 2. August. Er steht in dem mehr erwähnten Werke Seite 319 und lautet in freier deutscher Uebersetzung: „Ich habe mit der unter meinem Kommando stehenden Armee eine Stellung derart genommen, daß ich General Görgei über Mako zu Hilfe eilen kann, falls er aus Eszegrád — geeignet zur Attaque — debouchiren sollte; auch hoffe ich den Feind zu vernichten, sollte er die Debouchirung zwischen dem Marosfluße und der türkischen Gränze unternehmen wollen: nur glaube ich bemerken zu müssen, wie es zu befürchten stehe, daß der Feind, falls ich General Görgei zu Hilfe eile, nicht etwa über die Nieder-Deiß debouchire, Better und Kmethy zurückdränge, und uns zwingen, die Belagerung von Temesvár aufzuheben. Ich wünsche daher, daß sich General Görgei nicht der Gefahr aussetze, geschlagen zu werden, sondern sich so wenig als möglich umzingelt auf Arad zurückziehe; denn ich besorge, daß der bei Weitem stärkere Feind zwei Operationen gleichzeitig vornehme, nämlich daß er die Theiß bei Eszegrád oder Szolnok passire und gleichzeitig die über Theresiopel disponirte Kolonne sich zu Uda oder Kanisamit Zellachich vereinige, was den Entsatz von Temesvár bewirken würde. Verlasse ich das linke Marosufer, so ist Temesvár für uns verloren. Ich wiederhole daher meinen Wunsch, daß sich General Görgei mit möglichster Vermeidung jeden Kampfes, in Ordnung auf Arad zurückziehe, worauf wir gemeinsam die beiden linken Ufer der Theiß und Maros zu vertheidigen haben würden. Dies ist meine Ansicht und ich wünsche, daß General Görgei sie theile, und ihr gemäß handle.“ — Dembinski mußte damals noch nicht, daß das k. k. erste Armeekorps nach Mako disponirt worden, sobald die Straße über diesen Ort nicht mehr frei sei; deshalb mußte er sich später gezwungener Weise, nicht aus Haß oder Ungehorsam gegen Görgei, wie man fabelte, statt auf Arad, auf die feindliche Festung Temesvár zurückziehen.

— Wir erlauben uns den österreichischen „Lloyd“ zu fragen, welche und wie viele Pester Blätter den von ihm citirten Brief Görgei's ddo Komorn 2. Juli 1849 mittheilten?

— In dem mehr citirten Werke heißt es Seite 331 nach dem Rapport über die Szegeder Bataille: „Eine schlimmere Lage (als die ungarische) kann eine Armee nach verlorener Schlacht in der Ebene kaum haben. Auf beiden Flanken beengt, und durch die auf dem Fuße folgende, mit zahlreicher Artillerie und Fußvolk versehene österr. Armee gegen die Wälle einer von den Kaiserlichen besetzten Festung gedrückt, ohne Stützpunkt, ohne besondere Terrainvorteile, muß man sich wundern, daß diese im Allgemeinen wenig disciplinirten Schaaren in einzelnen Gefechten, wie bei Besenyö und Eszék, noch die Stirn zu bieten vermögen.“

— Dem kam während der Temesvárer Aktion, heißt es in der Geschichte des „Sommerfeldzuges u. s. w.“ erst um die Mittagzeit an und

übernahm in Folge seiner Ernennung zum Befehlshaber der gesamten Banater Armee die Leitung der Schlacht. Sein Erscheinen führte das entschwindende Vertrauen zurück, und die Wirkung hiervon machte sich so gleich und in überraschender Weise fühlbar. Dem erkannte nämlich mit richtiger Würdigung der Sachlage nur in einer kühnen Offensiv-Bewegung noch die Möglichkeit der Rettung. Diese Ansicht fand, nur lag der strategische Fehler in der versuchten Umgehung des rechten k. k. Flügels von Szatárság aus; die österreichische Hauptoperationslinie war am linken Flügel über Szent-András und Hodony, durch dominirende Stellungen begünstigt, viel schneller und sicherer zu erreichen.

Der Krankenstand der österreichischen Donau-Armee, die russische Division Panjutine miteingerechnet, belief sich vor der Temesvárer Schlacht auf 19000 Mann.

Dembinski, Mépáros, Guyon, Améby, Bécsey und der durch einen Sturz mit dem Pferd verwundete Bem saßen nach der Temesvárer Schlacht noch um 9 Uhr Abends in dem sogenannten Jagdwald, und entgingen nur mit genauer Noth der Gefangenschaft; denn als Sr. Excellenz J. J. M. Br. Haynau mit einem Reitergeschwader nach Temesvár eilte, hatte Sr. Durchl. J. J. M. Fürst Liechtenstein einen Theil des Jagdwaldes schon in Besitz genommen.

Aus der im Original vorgefundenen Disposition Görgei's vom 10. August wie aus den Papieren Kossuth's geht deutlich hervor, daß Görgei am 11. August einen erneuten Versuch und zwar mit seiner ganzen Armee machte, um auf dem linken Marosufer in der Richtung auf Allos mit Umgehung der k. k. rechten Flanke hervorzubrechen. Allein in der Nacht vom 10. zum 11. August langte die Meldung Guyon's an, daß die untere ungarische Armee total zersprengt und aufgelöst sei.

Temesvár wurde von den Ungarn gewaltig beschossen, aber auch die Belagerten waren tüchtig bei den Kanonen. Die Zahl der aus dieser Festung gegen die Belagerer gerichteten Schüsse und Würfe belief sich auf 42000.

Die amerikanischen Zeitungen und nach ihnen die Pariser „Presse“ bringen einen bemerkenswerthen Brief von Kossuth an den nordamerikanischen General Cass, worin der ehemalige Gouverneur von Ungarn dem Amerikaner für die feurige Rede dankt, mit welcher dieser im Kongreß von Washington die ungarische Sache vertreten hat. Ueber den ganzen Brief von Kossuth weht ein Hauch der tiefsten Melancholie. Er begreife jetzt, sagt er, das Gefühl jenes Venetianers, dessen Blicke, als er in die Verbannung zog, krampfhaft am Rialto (einer Insel bei Venedig) haften. In Brussa habe er die erste Nachricht von der gewaltigen Rede des General Cass erhalten, in Brussa, wo einst Hannibal über den Verfall seines Vaterlandes nachgedacht hat. Am Schlusse empfiehlt Kossuth noch Herrn Ujhazy „seinen ältesten und besten Freund“ und den „Repräsentanten Ungarns in Nordamerika“ dem Wohlwollen des Gen. Cass und seiner Freunde.

Die Postdirektionen in Ungarn sind angewiesen worden, bei Erstattung der Anträge wegen Bemessung der Postfracht-Taxe auf maßgebende Umstände, als Ernteausichten, allgemeine Theuerung u. dgl. Rücksicht zu nehmen und derlei verläßliche Daten von Fall zu Fall zur Kenntniß der Generaldirektion über Kommunikationen zu bringen.

Dem Vernehmen nach wird ehestens eine Kommission in Pest zusammentreten, deren Aufgabe es ist, einen Entwurf zu liefern, durch welchen alle noch nicht festbestimmten magyarischen Ausdrücke in der Amt- und Gerichtssprache festgesetzt werden sollen.

Zur Ergänzung unserer Nachricht aus Zara wird von dorthier berichtet: Livno, 20. August. Ali Pascha von Mostar weigert sich hartnäckig nach Serraglio zu ziehen, wohin er von Omer Pascha berufen wurde. Sein hohes Alter vorzüglich, sendete er seinen Sohn. Omer Pascha beharrt jedoch auf seinem Befehl und will den Ali Pascha persönlich sehen. Dieser dagegen hat, wie verlautet, den Entschluß gefaßt, sich in seiner Feste Stolz einzusperrn und will den Tod einer Reise nach Serraglio vorziehen, wo Omer Pascha in Gegenwart aller bosnischen Häuptlinge den großherrlichen Ferman veröffentlicht hat. Am Abende des 20. d. M. erwartete man in Livno die Rückkehr der zwölf türkischen Sentoren, die sich mit dem Musselim von Kadia nach Serraglio verfügt hatten, um nicht die Ersten sein zu müssen, welche den oberwähnten Ferman zu veröffentlichen haben. In Folge dieser neuen politischen Ordnung werden in Bosnien nunmehr drei Bestre in Serraglio, Travnik und in Bagnaluka residiren. In Livno wird ein Pascha stationirt bleiben.

Der „Kladeratsch“ meldet, daß die preussische Ministerkrisis einen sehr traurigen Ausgang genommen habe; die Gegner, Manteuffel und Radowiz seien Beide „auf dem Plage geblieben.“

Reisende, die aus der Wojwodina und dem Banate kommen, versichern alle übereinstimmend, daß die Haltung der dortigen Militärbehörden eine viel humanere und ehrenhaftere ist, als jene der serbischen Beamten, deren hochfahrendes und intolerantes Benehmen fast unerträglich geworden ist. Nicht nur daß alle Jene, welche den Herren nicht zu Gesichte stehen, (und vorzüglich die Deutschen) sich Verationen aller Art ausgesetzt sehen, sind auch Fälle der Bestechlichkeit vorgekommen, welche dem Gedeihen der Wojwodina kein günstiges Prognostikon stellen lassen. Personen, für deren Wahrhaftigkeit wir einstehen zu können glauben, erzählen, daß in einem Grenzorte jeder Reisende, welcher sich Geschäfte halber einige Tage daselbst aufzuhalten hat, dem passivirenden Beamten einen gewissen Tribut, für die Erlaubniß zu bleiben, entrichten muß, widrigenfalls er als unbekannter „vielleicht gar gefährlicher Mensch“ den Ort binnen 24 Stunden

verlassen muß, während daß fast überall, wo die erwähnte polizeiliche Maßregel vom Militär gehandhabt wird, die größte Höflichkeit und Zuvorkommenheit der diensthabenden Offiziere zu rühmen ist. Und die Serben klagen über Zurücksetzung und Bedrückung von Seite der „Deutschen.“

Herr August von Kubinyi richtete an uns folgenden des Schreiben aus B i d e f a l y a, den 15. August 1850. Von meinen ämtlichen Beschäftigungen im Kreise meiner Familie kurze Zeit ausruhend, genieße ich seit ein Paar Tagen hier die Annehmlichkeiten des Sommers. Doch so oft ich aus meinem Fenster die rauchumflorten Thürme, und die größtentheils noch unbedeckten, aus ihren Ruinen sich erst jetzt erhebenden, fahlen Gebäude des amuthig gelegenen Kosoncz erblicke, bemächtigt sich meiner ein Schaudern und eine Traurigkeit durch die Erinnerung an den 7., 8. und 9. August 1849, an welche schrecklichen Tagen die noch nicht lange so schön blühende, volkreiche Stadt eingeäschert, zahlreiche gemeinnützige Anstalten —, im Fort dritt begriffene Schulen —, öffentliche Bibliotheken, Sammlungen, ein Lese- und literarischer Verein, Kleinkinder-Bewahranstalt, Kasino u. s. w. vernichtet wurden, und zwar so sehr, daß es die lebhafteste Fantasie übersteigt, und man es sehen muß, um sich eine Vorstellung davon zu machen. Nach diesen trauervollen Tagen kann man mit Recht sagen: Kosoncz's Asche ist ein Spiel der Lüfte!

Es werden zwar die unglücklichen Bewohner dieser Stadt durch Menschenfreunde mit Geld, Bauholz, Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken unterstützt, und ich nähere auch die Hoffnung, daß mit Hilfe Gottes die verwüstete Stadt einem Phönix gleich aus ihren schauervollen Ruinen entstehen wird; was sie übrigens durch ihre sehr besuchten Wochen- und Jahrmärkte, wie auch und hauptsächlich durch ein arbeitsames, sparsames und einzogenes Leben ihrer Bürger erreichen wird.

Für das materielle Wohl und Aufblühen der Stadt wird, besonders wenn allerhöchsten Ortes, wohin sie sich gewendet, eine Anleihe bewilligt wird, einigermaßen geholfen sein; doch was soll mit den wissenschaftlichen Anstalten geschehen! Woher bekommt die wissenschaftlich wirkende und zu lesen gewohnte Klasse der Einwohner geistige Nahrung! Zwei öffentliche, mehrere Tausend Bände enthaltende, wie auch die zahlreichen Privat-Bibliotheken sind derart verheert, daß man in Kosoncz kaum einige schwer erkaufte neue, oder ausgeliehene Bücher findet. Man glaubt sich in das 15. Jahrhundert versetzt, wo eine 15—20 Bücher enthaltende Bibliothek für einen großen Schatz gehalten, und nur bei Wohlhabenderen gefunden wurde.

Diesem Mangel kann nur durch vereinte Kraft abgeholfen werden. Die hier befindlichen zwei protestantischen Schulen, deren eine, die reformirte 8 Lehrer und beiläufig 300 Schüler; die andere, die evangelische 3 Lehrer und beiläufig 200 Schüler zählt, mögen in Eine zusammenschmelzen und durch Vereinigung ihrer Fundationen die so nützlich wirkende Lehranstalt wieder errichten, wozu wie ich hoffe, jeder Patriot und Wissenschaftsfreund nach Kräften beitragen wird. Damit aber das Lehrpersonal, die studierende Jugend, wie auch die mit Geistigem sich beschäftigenden Einwohner der Stadt wissenschaftlichen Genuß erhalten, sollte nach dem Beispiele der meisten Städte Deutschlands, wo es kaum welche ohne öffentliche Bibliothek gibt, eine durch die vereinigte Schule zu handhabende, und zu jedermanns Gebrauch dienende:

„Kosoncz'er allgemeine Bibliothek“ errichtet werden.

Aus diesem Gesichtspunkte rufe ich als Nachbar und Freund Kosoncz's jeden Wissenschaftsfreund, Schriftsteller oder Herausgeber auf, zu diesem Zwecke entweder von ihren eigenen oder sonstigen älteren oder neueren Werken gütigst Beiträge zu liefern, und dieselben franco zu mir nach Pest ins National-Museum unter der Adresse: „August v. Kubinyi, Direktor des Museums“ mit einem Register und ein Paar begleitenden Zeilen einzuschicken, wo ich dann über die eingelaufenen Beiträge in den öffentlichen Blättern einen Ausweis geben werde.

Ich meinerseits eröffne die Beiträge aus meiner eigenen Bibliothek mit 200 größeren und kleineren Bänden, und bin fest überzeugt, daß meine theueren Landsleute, welche die wissenschaftliche Stellung Kosoncz's zu würdigen wissen, ihre Beiträge nicht entziehen werden.

August v. Kubinyi.

Z u l a n d.

Wien. Das Rindfleisch wird in der Stadt und in den Vorstädten mit 13 kr. verkauft. Nach der Behauptung Sachverständiger hätte die Aufhebung der Fleischtaxe insofern bereits eine wohlthätige Wirkung geäußert, als das Rindfleisch im Preise nicht stieg, welches bei dem Bestehen der Taxe unter den gegenwärtigen Umständen gewiß der Fall gewesen wäre.

* M. G. Saphir, derzeit in Triest, wird sich nach Agram begeben und dort humoristische Vorlesungen halten.

* Es wird versichert, daß eine an Sr. Majestät den Kaiser gerichtete Petition entworfen worden sei, in welcher um die Aufhebung des Belagerungszustandes in Wien angesucht wird. Diese Petition würde, um die bestehenden Ausnahmsgesetze nicht zu verstößen, in allen öffentlichen Lokalen der Umgebung Wiens, welche sich außer dem Belagerungsrayon befinden, zur Unterschrift für Wien bereit liegen, erst im Monat Oktober und nur mit wenigstens hunderttausend Unterschriften versehen, Sr. Majestät dem Kaiser überreicht werden.

Prag. Redakteur Klutschak hat vor seiner Verurtheilung vom Kriegsgerichte zu Protokoll gegeben, daß er in Allem nur die Wahrheit gesprochen und auch künftig forsfahren werde, Uebergriße des Klerus zu rügen.

Ausland.

Berlin, 3. September. Die Gemeinderathswahlen haben begonnen. Theilnahme mäßig, Majorität wahrscheinlich für die konservative Partei.

Kiel. Die „N. A. Z.“ hat aus Rendsburg erfahren, daß nächstens die Schleswig-holstein'sche Armee die Offensive ergreifen und die Dänen zur Schlacht zwingen wird.

Frankfurt a. M. Am 2. September ist der engere Rath eröffnet worden.

München, 1. September. Die Truppenkonzentration um Aschaffenburg ist in Folge der Lage der Dinge in Kurhessen veranlaßt worden.

Paris, 1. September. Das Ministerium hat Depeschen an Nesselrode gerichtet, in Betreff des österreichisch-preussischen Konfliktes.

Turin, 31. August. Es wird quastoffiziell wiederlegt, daß Piemont Frankreichs Vermittelung in dem römischen Streite angenommen habe.

Athen, 27. August. Zahlreiche Beamtenveränderungen, namentlich in der Branche der Konsuln. Wegen ausgesprochener Unabhängigkeit der griechischen Kirche ist ein Tedeum am 1. September in ganz Griechenland angeordnet worden.

Rhodus, 17. August. Die türkische Flotte ist hier eingetroffen.

Smyrna, 26. August. Die britische Flotte ankert noch immer vor Malta.

Feuilleton.

Das Schlafzimmer, welches der Präsident der Republik in der Präfektur zu Straßburg bewohnte, ist mit dem Felobette, dem Tische und dem Lehnsessel möblirt, welche dem Kaiser während der Feldzüge von Rußland, Deutschland und Frankreich und während seines Aufenthaltes auf der Insel St. Helena gedient haben.

Man berechnet die Anzahl der Personen, welche täglich durch die Straßen von Paris fahren, auf 200,054. Sie werden transportirt durch 27,938 Wagen jeder Art, welche zusammengestellt, mit Einrechnung der Bespannung, 75 frz. Meilen ausmachen würden.

Herr Formes, ehemaliges Mitglied des Kärnthnertheaters ist für die Oper in Madrid engagirt.

Die Vorstellungen des Physikers Bergbeer finden in Wien vielen Beifall. Eine ungemene Heiterkeit verursachte es bei einer jüngsten Vorstellung, als Bergbeer einige Silberstücke zu einem Kunststückchen verlangte, und sich Niemand vorfand, der diesem Wunsche entsprechen konnte.

Der Direktor der Staatsdruckerei will die österreichischen Grundrechte in 608 Sprachen auf die Londoner Ausstellung bringen. Das wäre allerdings ein Riesenvorwerk, obwohl die Staatsdruckerei alle nur erdenklichen Alphabete besitzt; ein leichtes (?) aber und alle wahren Patrioten freunden des Werk wäre es, wenn man die Grundrechte auch faktisch zur Ausführung brächte, heißt es in der „Wiener Schnellpost.“

Die Herzogin von Orleans soll mit der Ausarbeitung eines Buches über Elementarunterricht beschäftigt sein. Dasselbe soll unter dem Titel, Leçons d'une mère à son fils, in deutscher und französischer Sprache erscheinen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 95.

Pest-Osner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

5. September 1850.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. J. Graf Zichy, Gutsbesitzer, von Pestburg. — Hr. Eduard v. Lavinsky, k. k. Hauptm., von Temesvár. — Hr. Anton v. August, k. k. Distrikts-Obergespan, von Szegjard. — Hr. Felice und Hr. Joh. Tallachini, Eisenbahn-Bauunternehmer, aus Italien. — Hr. André Orlay, k. russ. Oberstleutn. Hr. Carl v. Schagberg, k. k. Ministerialrath, von Hermannstadt. — Hr. de Juchon, Gutsbesitzer, aus Frankreich. — Hr. Jakob Turota, Civil-Ingenieur, aus Italien. — Hr. Peter Pabaszol, Kaufmann, von Philippopolis. — Hr. Carl Hornboitel, k. k. Ingenieur, von Wien.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Balazsovich S., Hr. Selmezy J., Hr. Kola G., Advokaten, von N. Várad. — Hr. Steyb. Merhel, Bürger, von Eisenstadt. Hr. Szalay E., Advokat, von Ujombath. — Hr. Miksanffy J., Privat., von Tata. — Hr. Szabadfy Alex., Privat., von Sz. Gotthard. — Hr. Mikola Csuresin, Kaufm., von Pancsova. — Hr. Adalb. Boraczek, Gärtner, von Mattau. — Hr. Benedikt Lugbauer, Schustermeister, von Schárding. — Johann v. Buday, Kaufm., von Komorn. — Hr. J. v. Gömöry, herzogl. Coburg'scher Direktor, von Gömör.

Zum „Palatin.“ Hr. Antonia Vory, Beamtensgattin, von Vory. — Hr. Simon Eystein, Kaufm., von Arad. Hr. Preißer G., Grundbesitzer, von Leutschau. — Hr. Lesensky, Mechaniker, von Ofen.

Zum „weißen Schiff.“ Hr. Metba Radosar, Handelsmann, aus dem Banat. — Hr. Joh. Zvekitz, Handelsmann, von Temesvár. — Hr. Ritter Malaniga v. Slamona, von Großgaya. — Hr. Ant. Nagyajtai, k. k. Adjutant, von Mohács.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Ant. Aronz, Handelsm., von Kaschau. — Hr. Carl Fr. Freu, Schlosser, aus Sachsen. — Hr. A. Schmid, Kaufm., aus Kronstadt. — Hr. Ludwig Bernschütz, Kaufmann, von Kronstadt. — Hr. Maurer, Kaufm., von Kronstadt. — Hr. F. Maurer, Kaufm., von Mediasch. — Hr. Karoline v. Rosenfeld, Beamtenwitwe, von Kronstadt. Frau v. Vefeu, Generalswitwe, von Wien. — Hr. Joh. Kuber, Kaplan, von Szegjard. — Hr. Mich. Virag, Pfarrer, von Szegjard. — Hr. Jos. Gabriányi, k. k. pens. Lieuten., von N. Várad. — Hr. Lad. Görög, Kaufmann, von N. Várad. — Hr. Carl Dery sammt Familie, Gutsbes. von Sombor. — Hr. Dr. Jos. Vesely, k. k. Bergkammer-Physikus, von Schemnitz.

Zum „Tiger.“ Hr. Ritter v. Scheibenhoff, Oberstleutnant. — Hr. Geduli Daniel, Grundherr, von Losong. — Hr. Lad. Hirsch, Beamter. — Hr. Salomon Zelits, Handlungsreisender, aus Währen. — Hr. Leop.

Heim, Kaufmann, von Wersbich. — Hr. Braun Julius, Kaufm., von Szabatta. — Hr. Encsey S., Grundherr, von Encsey. — Hr. Fr. Husza, k. k. Salzamt's Controll.

Zu den „2 blauen Böcken.“ Hr. Adamovits C., Handelsmann, von Jüldöpszállás. — Hr. Rudigy J., Uhrmacher, von Kalotza. — Hr. Kohn Elias, Viehhändler, von Buggi. — Hr. Gönczi S., Landmann, von Dobos.

„Zur Brücke“ in Ofen. Freiherr D. v. Braunecker. Hr. J. Gottbard, Doktor der Rechte. — Hr. Gustav Egger, k. k. Beamter. — Hr. Egger, Regens-Chori. — Hr. Joh. Moreß, Beamter.

Tage- und Erinnerungskalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Rows include 5. Septemb. Viktorin, 6. Sept. Zacharias Magnus, 5. Sept. 1849. Publikation mehrerer kriegsrechtlicher Urtheile.

Wesprimer Früchtenpreise.

Am 4. September.

Zeit meinem letzten Bericht macht sich das Früchtengeschäft am hiesigen Plage wieder lebhafter, denn es zeigen sich so ziemlich viele fremde Käufer, und die Spekulantten haben auch etwas Mut bekommen, Einkäufe zu machen, indem das Resultat der Ernte schon bekannt ist, dann die alten Vorräthe beinahe gänzlich aufgeräumt sind. — Bei mittelmäßiger Zufuhr und bedeutendem Absatz stehen heute die Preise wie folgt:

Table of prices for wheat, rye, barley, corn, and other grains. Columns include quantity, price in fl. and fr.

Mehlpreise bei gutem Absatz sind folgende:

Table of flour prices for different types of flour and wheat. Columns include quantity, price in fl. and fr.

National-Theater:

Kerek két pengöt kölesön.

Vigjáték 1 felv. Irta Xavier, Duvert és Lausanne, francziából fordította Egressi B.

Ezt követi:

A j ó s.

Regényesballet 3 felv. Szerzette és rendezi Campilli.

Deutsches Theater in Pest.

Hr. Ida Claus als neuengagirtes Mitglied.

Mutter und Sohn.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Sommer-Theater in Ofen.

Stadt und Land,

oder:

Der Viehhändler aus Oberösterreich.

Posse mit Gesang in 2 Akten von Kaiser. Musik von Kapellmeister Müller.

Course an der Wiener Börse, 3. Septemb.

Table of stock market prices for various securities like Metalliques, Bankaktien, and different types of bonds.

Leihbibliothek.

Die öffentliche Leihbibliothek in Pest, Waiznergasse Nr. 15, dem Gasthause z. Palatin gegenüber, ist täglich von 8 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet.

Wasserstand der Donau am 5. September.

6 Schub 9 Zoll 6 Linien ober Null.

(326)

So eben ist erschienen und bei

(1. 3)

KARL EDELMANN,
Buchhändler in Pest, Waiznergasse Nr. 15,
so wie in allen Buchhandlungen zu haben:
UTAZÁS
ÉJSZAK AMERIKÁBAN.

Irta
MOKCSAI HARASZTHY ÁGOSTON.
MÁSODIK OLCsóBB KIADÁS.
KÉT ACZÉLRA METSZETT TÁJKÉPPEL.
KÉT RÉSZ EGY KÖTETBEN.
Gr. 8. steif gebunden 1 fl. C. M.

Kundmachung.

Das gefertigte Großhandlungshaus
D. Binner & Comp. in Wien,
macht hiemit die Anzeige, daß bei der durch daselbe garantirten, und in Ausführung
begriffenen

Ausspielung der 4 Zinshäuser
Nr. 452, 453, 457, 458
zu Baden

kein Rücktritt Statt findet,
und daß die Ziehung dieser Lotterie unwiderrüflich
am 14. Nov. d. J. vor sich gehen wird.

Die reiche Ausstattung dieser Lotterie, und die für die Theilnehmer so vortheil-
hafte Organisation des Planes, haben eine höchst beifällige Aufnahme im Publikum
gefunden; daher es den Unternehmern möglich ward, die Durchführung dieses Ge-
schäftes in dem kurzen Zeitraume von 6 Monaten zu bewirken.

Der Haupttreffer besteht in den
4 Zinshäusern Nr. 452, 453, 457, 458
zu Baden,

oder dafür fl. **200,000** Wien. Währ.

Im Ganzen aber bestehen **20,190** Treffer, und zwar:

1	Treffer von	fl. 200,000
1	" "	" 12,000
7	" " fl. 10,000	" 70,000
7	" " " 5,000	" 35,000
7	" " " 2,500	" 17,500
7	" " " 1,800	" 12,600
8	" " " 1,200	" 9,600
7	" " " 1,000	" 7,000

20,144 Treffer à fl. 600, 300, 250, 100, 50, 40, 30 u. c.

Die Lose sind in sechs Abtheilungen, und eben so viel Farben eingetheilt,
sie enthalten nebst ihren fortlaufenden Nummern auch zwei rothgedruckte
Zahlen für Ambi und Extratti, und gewährt der Besitz eines Loses aus einer
beliebigen Abtheilung oder Farbe, die im Plane näher bezeichneten großen Vor-
theile, während durch die Theilnahme mit sechs Losen, (Eines aus jeder Abtheilung)

der Haupttreffer pr. fl. 200,000, dann

ein Treffer	" "	12,000
ein Ambo	" "	10,000
ein Ambo	" "	5,000
ein Ambo	" "	2,500
ein Ambo	" "	1,800
ein Ambo	" "	1,200 und
ein Ambo	" "	1,000

zusammen ein Betrag von fl. 233,500 gewonnen werden
kann. Ein Los kostet 4 fl. C. M.

Alles Nähere zeigt der Spielplan, der gratis ausgegeben wird.
Wien, am 15. August 1850.

D. Binner & Comp.

Die Lose dieser Lotterie sind billigst zu haben in
Pest bei

Hermann Breisach,
Großhändler am Neuenmarktplatz Nr. 108.

302—(6, 0)

Bei **Vanderer und Heckenast** in Pest
ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neuer
Volks- und Bilder-Kalender
für
die Deutschen
in
Ungarn und Siebenbürgen
auf das Jahr 1851.
Mit vielen Holzschnitten. — Gebestet. Preis 4 kr. Conv.-Mze.

Echte Harlemer Blumen- Zwiebeln,

als Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Fa-
cetten, schönste und neueste Sorten u. c. sind
so eben angekommen, und darüber, so
wie über Pflanzen, Obstbäume, Wein-
reben, Bäume und Gesträuche zu englischen
Anlagen, das neue sehr reichhaltige billigt
gestellte Herbst-Verzeichniß, auf gefällige
Anfragen franco zugesendet zu erhalten,
durch
Carl Mayr in Pest,
an der Donau, zum grünen
Kranz.
345—(2, 3)

Neue (2, 3)

schottische Häringe,
sind bereits angekommen, und emfießt bil-
ligst die Spezerei- und Weinhandlung
„zur Fortuna“
am Rathhausplatz in Pest.

Szegediner Soda-Seife,

in vorzüglicher Qualität und in Tafeln zu
8 bis 10 Pfund, ist zu haben in Pest bei
Anton Köpgleba, Theaterplatz, im Baron
Sina'schen Hause. 342—(2, 6)

Gaze-Verkauf.

In Ofen, Vorstadt Tabán, Hauptgasse
Nr. 558, ist eine sehr gute, bei 300 Eimer
fassende Gaze, ganz mit Eisenreifen be-
schlagen, zu verkaufen. Eben dort sind
auch weiße und rothe alte Weine und leere
Fässer täglich zu verkaufen. 343 (3, 3)

(334) Fortepiano's (3, 3)

sind in der blechernen Hutgasse
im Graf Festetics'schen Hause
Nr. 302, beim Klaviermacher
Chmel zu möglichst billigen
Preisen zu verkaufen.

Reisewagen zu verkaufen.

Ein noch wenig gebrauch-
ter neu lackirter Wiener Reise-
wagen (batura a la hato)
samt Reiseequisiten, ist um
den Preis von 320 fl. C. M. beim Sattler-
meister Fögl gegenüber dem Museum
auf der Landstrasse zu haben.
Desgleichen eben daselbst ein noch in
ganz gutem Zustande sich befindlicher
Schwimmer. 336—(3, 3)

Glas-Tafeln

in verschiedenen Größen, sind zu haben bei
Anton Köpgleba in Pest. 341—(2, 6)

In Kost, Quartier und Unterricht

wünscht eine achtbare und gebildete Fami-
lie 2 oder 3 Mädchen zu nehmen, wo solche
außer dem Unterricht in Sprachen, Musik
u. c. auch in allen weiblichen Handarbeiten
ausgebildet werden. Die Conversation im
Hause wird französisch geführt.
Das Nähere bei der Redaktion dieses
Blattes. 319—(6, 6)

Die Wäsch-Niederlage

des
löbl. Pester Frauenvereins
sowohl
von allen Gattungen weißer Wäsche als
gefärbten Sommer-Hemden, Schwimm-
hosen, Fußsocken und Frauen-Strümpfen,
mit den auf der Waare selbst aufgezeichne-
ten festgesetzten Preisen, besteht fortwäh-
rend bei **Franz B. Liedemann,** „zur
schönen Ungarin,“ am Eck des Rathhaus-
Platzes und der Waiznergasse. 281 (13)

(334 1/2) Ház-eladás (3, 3)

Pesten a belvárosb n lé-
tező lövész-utczai 360-ik
sz. a. Pákosdy féle egy
emeletes sarokház szabad
kézből eladandó. Iránta értekezhetni
ugyanazon utczában 362-dik se. a. En-
zsel háznál.

Gasthof-Verpachtung.

Der in Ofen nächst dem Kaiserbade ge-
legene neue elegant hergerichtete Gasthof
„zur Heilquelle,“ welcher sich seit der Er-
öffnung als besonders vortheilhaft erwies,
ist auf mehrere Jahre in Pacht zu geben.
Die Bedingungen sind beim Eigenthümer
allort zu erfragen. 336—(2, 3)

(340) P r o t e i t. (3, 3)

Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß
in Wien und Pest ein angeblich durch
mich ausgestellter und durch meinen ver-
storbenen Bruder Graf Mikos Kelemen
angenommener Wechsel von 4000 fl. C. M.
sich im Umlauf befindet. — Diesen Wech-
sel erkläre ich hiermit für einen auf meinen
und meines Bruders Namen gemachten
falschen Wechsel, zu dessen Beschlagnahme
und anzustellender Untersuchung ich bereits
die nöthigen Schritte bei der II. Section
des Pester Landesgerichtes gethan habe,
und warne Jedermann vor Ankauf desfel-
ben. Pest, am 30. August 1850.

Graf Mikos Benedek.

Nicht zu übersehen!

Im Milchversleiß, früher im Ben e-
schen Hause im Tröbnergasse, und jetzt
durch Lokalveränderung im Genteleni'schen
Hause, Eck der Sporergasse, am Komit-
tatshaus angebaut, der bekannten Spiel-
Uhr gegenüber bekommt man immer fr-
sche ausgezeichnete H e w e s c h e r W a s s e r-
M e l o n e n, im Keller eing-legt, sowohl
stückweis als in Portionen, um billigen
Preis.
D e p s e r.
338—(3, 3)

Grün-Kräuter-Liqueur.

Aus den kräftigsten grünen Kräutern
vom Gefertigten selbst erfunden und er-
zeugt, daher besonders wegen des guten
Geschmacks und dessen Wirkung gegen
**Krämpfe, Magenrücken, Bauch-
grimmen, Cholera** besonders zu em-
pfehlen ist, so wie auch alle übrigen Li-
queure und geistigen Getränke zu den
möglichst billigsten Preisen sind zu haben
bei

Lorenz Grassl,
Liqueur-, Rosoglio- u. Weinestig-
Fabrikant in Pest. — Niederlage:
Bäckergasse Nr. 657.
332—(4, 4)